

1962
50
2012
JAHRE

lvkm.
Landesverband Bayern für
körper- und mehrfachbehinderte
Menschen e.V.

„ Es ist normal,
verschieden zu sein. „

Richard von Weizsäcker





Barbara Stamm, Präsidentin
des Bayerischen Landtags, fördert
seit vielen Jahren den LVKM.

Liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer des Landesverbandes Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen (LVKM),

50 Jahre Behindertenhilfe in Bayern haben eine bewegte und bewegende Geschichte. Dass sie eine erfolgreiche ist, daran hat der LVKM Kapitel um Kapitel mitgeschrieben – nachweislich in der Anerkennung und in der Wichtigkeit seiner vielseitigen Leistungen, seiner vertrauensvollen, verantwortungsbewussten Arbeit für die Menschen, die der besonderen Unterstützung bedürfen.

Das Goldene Jubiläum begehen wir mit Blick auf den Mut, die Entschlossenheit und die Tatkraft der Eltern, die sich vor 50 Jahren für die Belange ihrer Kinder öffentlich eingesetzt haben. Sie haben in ihren Kindern das gesehen, was die Gesellschaft damals nicht gesehen hat. Sie haben die jungen Persönlichkeiten gesehen, mit Fähigkeiten, mit Potential, sich weiterzuentwickeln, und es war für die Eltern selbstverständlich gewesen, dass diese Kinder und alle Kinder mit Behinderung jedes Recht auf Förderung, auf Bildung, auf soziale Teilhabe haben. Diese Rechte forderten sie ein und sie öffneten der Gesellschaft die Augen.

Wenn heute, 50 Jahre später, die Inklusions-Idee in der Behindertenhilfe keimt, dann ist das eine Bestätigung und ein Erstarken dessen, was die Elterninitiativen und Vereine gesät haben: die bedingungslose Zugehörigkeit der Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft. Die bedingungslose Zugehörigkeit, der gleiche Wert und die gleiche Würde aller Menschen werden der Maßstab sein, wenn es um die weitere Gestaltung und Entwicklung der Hilfen für Menschen mit Behinderung und ihre Familien geht.

Der Grund, warum es den LVKM gibt, warum er sich als Interessensvertreter, fachlicher Berater und Träger pädagogischer, therapeutischer und wissenschaftlicher Einrichtungen für die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung engagiert, liegt im Zutrauen: Jedem Kind, jedem Jugendlichen, jedem Erwachsenen wird etwas zutraut. Jedem Menschen unabhängig der Schwere seiner Behinderung etwas zutrauen – darum geht es auch bei der Inklusion. Und um eine Unterstützung, die an das anschließt, was jemand selbst kann.

Wichtig ist, Menschen mit Förderbedarf in ihrem Selbstvertrauen und ihrer Selbstbestimmung zu stärken und ihnen zugleich Orientierung und Sicherheit zu geben. Das ist der gute Weg, auf dem Menschen mit und ohne Behinderung weiter Schritt für Schritt zueinanderfinden. Auf diesem Weg ist der LVKM.

Meine freundschaftliche Gratulation zum 50-jährigen Bestehen widme ich all den Menschen, die an der starken, verlässlichen Hilfe des LVKM ihren Anteil haben: den Menschen, die große Verantwortung für andere tragen, die die Interessen der Betroffenen vertreten, die den Menschen mit Behinderung bei der Gestaltung ihres persönlichen Lebens zur Seite stehen. Ihnen allen gebührt Dank und Wertschätzung!

Ein Name ist besonders eng mit dem LVKM verknüpft: Hans Schöbel. Mit ihm hat der Verband seit 1990 einen Vorsitzenden, der seit mehreren Jahrzehnten sein fachkompetentes und leidenschaftliches Engagement der Körperbehindertpädagogik widmet. Für die gute Zukunft der Menschen mit hohem Hilfebedarf hat er in Unterfranken Meilenstein um Meilenstein gesetzt, darunter „sein“ renommiertes Zentrum für Körperbehinderte in Würzburg-Heuchelhof.

Aus vollem Herzen wünsche ich dem LVKM weiterhin viel Erfolg und Kraft und einen starken Willen, seine Arbeit der wirksamen Hilfe fortzuführen – ganz im Sinne seiner Gründer: für eine gesicherte Zukunft und ein würdevolles und erfüllendes Leben all der Menschen, die sich ihm anvertrauen.

Barbara Stamm, Schirmherrin
Präsidentin des Bayerischen Landtags



Dem Vorsitzenden Hans Schöbel und
Vorstandsmitglied Beate Bettenhausen
liegt die individuelle Begleitung von Kin-
dern mit Behinderung sehr am Herzen.

Der Mensch steht im Mittelpunkt

Sie ist noch frisch im Amt, er steht seit 22 Jahren an der Spitze des LVKM. Gemeinsam sind die Vorstandsmitglieder Beate Bettenhausen (München) und Hans Schöbel (Würzburg) ein gutes Team, das viel zu sagen hat – über Selbsthilfe, Inklusion und Mitbestimmung. Sie als Mutter eines mehrfachbehinderten Sohnes und Expertin in eigener Sache. Er als „Fachmann, der sich einfühl“ und sich seit über 40 Jahren voller Idealismus für Menschen mit Behinderung engagiert.

**Vor gut 50 Jahren entstanden die ersten Elternvereine.
Was war ihr Ziel? Was ist es heute?**

Hans Schöbel:

Der Augsburgener Richard Kraus, unser langjähriger Vorsitzender, war einer der ersten Väter, die ihr behindertes Kind nicht mehr länger verstecken wollten – und das Ende der 50er Jahre. Im Wohnzimmer gründete er einen Elternverein. Diese Initiative hat eine Entwicklung genommen, die so nicht vorherzusehen war.

Eine der großen Errungenschaften ist das Schulrecht für alle Kinder. Wir in Würzburg eröffneten 1971 unsere erste Schule. Damals war einer der Erstklässler schon 16 Jahre – er galt bis dahin als nicht bildungsfähig! Das gibt es glücklicherweise heute nicht mehr. Jedes Kind kann etwas lernen, ob es nun über die Haut wahrnimmt oder lesen und schreiben übt – bei uns sind alle Lernprozesse gleichberechtigt. In den 70er und 80er Jahren hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass Kinder mit einer Körper- und Mehrfachbehinderung ganz individuelle Lern- und Lehrpläne brauchen. Wir unterstützen dabei das Kultusministerium und die Schulaufsicht mit unseren Erfahrungen bei der Entwicklung von Richtlinien und Gesetzen.

Beate Bettenhausen:

„Ich gehe in die Schule“ – für die betroffenen Kinder und auch für uns Eltern ist das ganz wichtig. Durch die Entwicklungen in der Intensivmedizin gibt es immer mehr Menschen mit schwersten Mehrfachbehinderungen. Manche brauchen rund um die Uhr medizinische Behandlungspflege – auch in der Schule, bei der Arbeit und in der Freizeit. Aber lernen und Gemeinschaft erleben, das können und wollen alle, und zwar lebenslang. Ein Pflegeheim ist für sie nicht der richtige Ort.

Großen Respekt habe ich vor der Aufbauarbeit, die Eltern und Fachleute in den vergangenen 50 Jahren leisteten. Sie haben ein Sprachrohr für Betroffene und Angehörige geschaffen und deren Interessen

effizient vertreten. Was sie erreicht haben, gibt uns jetzt die Sicherheit und die Freiheit Neues zu wagen, zum Beispiel eine „Schule, die allen offen steht“. Allerdings: Es muss Wahlmöglichkeiten geben, damit jeder Mensch findet, was zu ihm passt und ihm gerecht wird.

Inklusion – ein Allheilmittel?

Hans Schöbel:

Nein, sicher nicht. Denn Kinder dürfen nicht zu „Beistellkindern“ werden, die in Regelschulen ohne eine ihnen entsprechende Förderung geparkt werden. Es muss der richtige Förderort für jedes einzelne Kind gefunden werden.

Gleiches gilt für den Arbeitsmarkt. Natürlich könnten mehr behinderte Menschen „richtig“ arbeiten gehen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen würden. Da gibt es noch einiges zu verbessern. Gleichzeitig müssen wir sehr schwer beeinträchtigten Menschen auch Schutz und ihren Bedürfnissen Raum geben.

Beate Bettenhausen:

Nötig ist eine Fürsorge im positiven Sinne, die nicht einengt, sondern Selbstbestimmung möglich macht. Behinderte Menschen sollen am gesellschaftlichen Leben teilhaben und mitentscheiden können. Dafür gilt es die Voraussetzungen zu schaffen. Die UN-Behindertenrechtskonvention hat klare Vorgaben formuliert. Dazu gehört beispielsweise auch, Informationen in leicht verständlicher Sprache anzubieten.

Auch wenn schon vieles erreicht ist, müssen wir Eltern am Ball bleiben und gemeinsam mit den Betroffenen für die Rechte von Menschen mit Behinderung kämpfen.

Hans Schöbel:

Wenn wir endlich die Barrieren in den Köpfen abbauen, wird es auch leichter gelingen, für jedes Kind den richtigen Platz zu finden.

Meilensteine aus 50 Jahren

2010 Zweite Namensänderung: „Landesverband Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.“



2010 Beispielhaft: Das Zentrum für Entwicklungsneurologie und Frühförderung wird zum integrierten Sozialpädiatrischen Zentrum (iSPZ) ausgebaut.

2002 Erweiterung: In Wartaweil wird das Richard-Kraus-Seminarhaus eingeweiht.

2003 Mitsprache: Erstmals tagt der Runde Tisch zur Zukunft der Behindertenhilfe im Bayerischen Sozialministerium unter Mitwirkung des LVKM.

2004 Die Arbeitsgemeinschaft „Wohnen“ zum Informationsaustausch der Mitgliedsorganisationen über spezielle Wohnangebote nimmt die Arbeit auf.

2005 Gründung der Stiftung Leben pur.



1994 Erste Namensänderung: „Landesverband Bayern für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V.“



1997 Bildung und Begegnung: Das barrierefreie Schullandheim Wartaweil öffnet seine Pforten. Für Fachkräfte und Betroffene starten Fort- und Weiterbildungsangebote.



1987 Austausch: Mit der Landesarbeitsgemeinschaft „Schulträger“ gibt es ein neues Informationsforum für Mitgliedsorganisationen und andere private Schulträger.



1978 Innovation: Das Zentrum für Entwicklungsneurologie und Frühförderung im Dr. von Haunerschen Kinderspital eröffnet in Kooperation mit dem Klinikum der Universität München.



1970 Ganz offiziell: Der „Landesverband Bayern für spastisch gelähmte und andere Körperbehinderte e.V.“ wird ins Vereinsregister eingetragen.

1973 Premieren: LVKM und Universitätskinderklinik München arbeiten zur Frühbehandlung von Kindern mit Behinderung zusammen. Der erste Bobath-Kurs beginnt.

1974 Über Land: Der Mobile Therapeutische Dienst (MTD) kommt zum Einsatz.

1960 Startschuss: Eine Landesarbeitsgemeinschaft von Elternselbsthilfegruppen in Bayern konstituiert sich.



1. Juni 1962 Gutes Recht: Das Bundessozialhilfegesetz legt fest, dass notwendige Einrichtungen für Menschen mit Behinderung geschaffen werden sollen.

1966 Vorreiter in Augsburg: Die erste motorisierte Krankengymnastin behandelt „cerebral bewegungsgestörte“ Kinder. Therapeutisches Reiten und Schwimmen wird angeboten.

Der LVKM steht mitten im Leben

Eine runde Sache: Vor 50 Jahren schlug die Geburtsstunde des Landesverbandes Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (LVKM). Einige Elternvereine taten sich zusammen, um frischen Wind in die sogenannte „Gebrechlichen-Fürsorge“ zu bringen. Heute hat der Verband fast 40 Mitgliedsorganisationen und ist stolz auf eigene wegweisende Dienste, wie das integrierte Sozialpädiatrische Zentrum (iSPZ) in München oder das Schullandheim Wartaweil.

Aller Anfang ist schwer. Wie schwer – das bekamen die Gründungsväter und -mütter in den frühen 60er Jahren zu spüren. Kinder mit Behinderung tauchten weder in der Öffentlichkeit noch im Bewusstsein der Bevölkerung auf. Sie wurden vielerorts sogar zu Hause versteckt – so tief saß der Schrecken, den die Nazizeit mit ihren „Euthanasiegesetzen“ hinterlassen hatte. Wer doch Hilfe suchte, sah sich alleine gelassen. „Behinderte Kinder gibt es bei uns nicht“, hieß es oder „das verwächst sich noch“. Frühförderstellen? Kindergärten? Schulen? Davon konnten betroffene Eltern mit behinderten Kindern nur träumen.

Der Augsburger Richard Kraus war einer der ersten, der sich damit nicht länger abfinden wollte. Er, selbst Vater einer Tochter mit Behinderung, schritt zur Selbsthilfe und gründete 1958 mit anderen Eltern den „Verein zur Förderung spastisch Gelähmter und anderer Körperbehinderter“. Wenig später organisierte er die Vernetzung ähnlicher Initiativen. 1962 konstituierte sich in Bayern eine Landesarbeitsgemeinschaft – sie blickt jetzt als „Landesverband Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen“ auf 50 Jahre erfolgreiche Arbeit zurück.

Aufschwung bekam die Eltern-Selbsthilfe noch im gleichen Jahr durch das Bundessozialhilfegesetz. Damit wurde geregelt, dass Einrichtungen für Menschen mit Behinderung geschaffen werden sollten. Nach und nach entstanden Werkstätten, Schulen oder Kindergärten. „Man agierte aus dem Wohnzimmer oder dem Nebenraum von Gaststätten“, erinnert sich Hans Schöbel, der heutige LVKM-Vorsitzende und ehemalige Schulleiter des Heuchelhofes in Würzburg, an die ersten improvisierten Unterrichtsstunden.

Es hat sich viel getan seitdem. Heute stehen der LVKM und seine Mitgliedsorganisa-

tionen etwa 20 000 Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen zur Seite.

Auch der LVKM selbst initiierte einzigartige, zukunftsweisende Angebote. In Zusammenarbeit mit dem Klinikum der Universität München entstand 1978 das Zentrum für Entwicklungsneurologie und Frühförderung, das heutige integrierte Sozialpädiatrische Zentrum (iSPZ), das in Diagnostik und Therapie Maßstäbe setzt. Der LVKM ist Träger des Bobath-Kurszentrums und der Dr. von Haunerschen Nachsorgeeinrichtungen (HaNa) für Früh- und kranke Neugeborene. Und für Familien mit behinderten Kindern in ländlichen unterversorgten Gebieten gründete er 1974 den Mobilen Therapeutischen Dienst (MTD).

Modellcharakter hat auch das Schullandheim Wartaweil am Ammersee, ein vollkommen behindertengerechtes Haus. Es wurde 1997 als Bildungs- und Begegnungszentrum eröffnet und 2002 durch ein Seminarhaus erweitert. Besondere Attraktionen sind das große Parkgelände mit Zugang zum See, der neu gestaltete NaturErlebnisPark und die Möglichkeit für Menschen mit Behinderung zu segeln.

Bundesweit tätig ist die 2005 gegründete Stiftung Leben pur. Ihr Ziel ist, die Lebensqualität von Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen zu verbessern und ihre gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Der LVKM wird auch in Zukunft nicht locker lassen, wenn es darum geht, sozialpolitische Lobby- und Gremienarbeit zu leisten. Der Erfolg spornt an – wie etwa im vergangenen Jahr, als auf seine Intervention hin die geplanten Kürzungen im Landesbehindertenplan zurückgenommen wurden.

Die Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderung bleibt sein Anliegen. Dafür macht er sich stark.

Der LVKM versteht sich als Selbsthilfeorganisation, sozialpolitische Interessenvertretung, Fachverband, Dachverband von Organisationen der Behindertenhilfe und ist Träger eigener Einrichtungen.



Gemeinsam mehr bewegen

„Unser Kind hat eine Behinderung.“ Diese Gewissheit macht eine Familie betroffen, unsicher, ratlos. Wohin mit den Zweifeln und Sorgen um das Kind? Wohin mit den eigenen Träumen und Plänen? Der LVKM lässt sie mit ihren Fragen nicht alleine: Als Selbsthilfeorganisation ist er Ansprechpartner, Ratgeber und Wegbegleiter für alle Betroffenen. Er vertritt ihre Interessen politisch und bietet als Dienstleister auch im Gesundheitsbereich professionelle Hilfe.

Der LVKM ist in erster Linie eine Selbsthilfeorganisation. Er unterstützt den Zusammenschluss sowie den Austausch von Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen. Neuen Gruppen und Vereinen hilft er bei der Gründung, berät in konzeptioneller, fachlicher und finanzieller Hinsicht.

Selbsthilfeorganisation

Geboren aus dem Zusammenschluss einiger weniger Elterninitiativen, hat sich unter seinem Dach eine stattliche Gemeinschaft entwickelt: Der LVKM steht heute für knapp 40 regionale Organisationen und rund 20 000 Menschen.

Seine Mitglieder sind ganz unterschiedlich aufgestellt. Dem LVKM gehören Selbsthilfegruppen genauso an wie Vereine mit einem umfangreichen Dienstleistungsangebot. Letztere betreiben über ganz Bayern verteilt wichtige Einrichtungen: von Frühförderstellen, Schulen und Wohnprojekten bis hin zu Werkstätten.

Der LVKM steht seinen Mitgliedern mit Ideen, Informationen und Weiterbildungsangeboten zur Seite und vertritt als Mitglied des Bundesverbandes ihre Interessen auf Bundesebene. Öffentlichkeitsarbeit wird groß geschrieben. So bieten die zahlreichen Publikationen des LVKM nicht nur viele praktische Tipps und Hinweise. Die Zeitschriften „info-bayern“ und „Hand & Fuß“ greifen zudem regelmäßig Themen auf, die in der Diskussion stehen oder für Menschen mit Behinderung von besonderer Bedeutung sind.

Seine Maxime: Gemeinsam sind wir stark.

Fachverband

Immer am Ball: Der LVKM hat aktuelles Fachwissen aus Medizin, Pädagogik und Therapie im Blick und bringt es mit der Praxis zusammen. Beispielsweise über die Stiftung Leben pur entwickelt er auch selbst neue Konzepte und greift in interdisziplinären Tagungen gesellschaftliche Themen auf wie „Schule aus – was nun?“ oder „Liebe – Nähe – Sexualität bei Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen“. Mit seinem Fachwissen ist er Ansprechpartner für alle wichtigen Themen der Teilhabe und Rehabilitation von Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung. Außerdem bietet er Fortbildungen für Fachpersonal, Therapeuten und Betroffene.

Trägerorganisation

Die Lebensqualität von Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung zu verbessern, ist das Ziel des Verbandes. Daran arbeitet er auch als Träger eigener Einrichtungen. Welche das sind, zeigt die Grafik oben.

Sozialpolitische Interessenvertretung

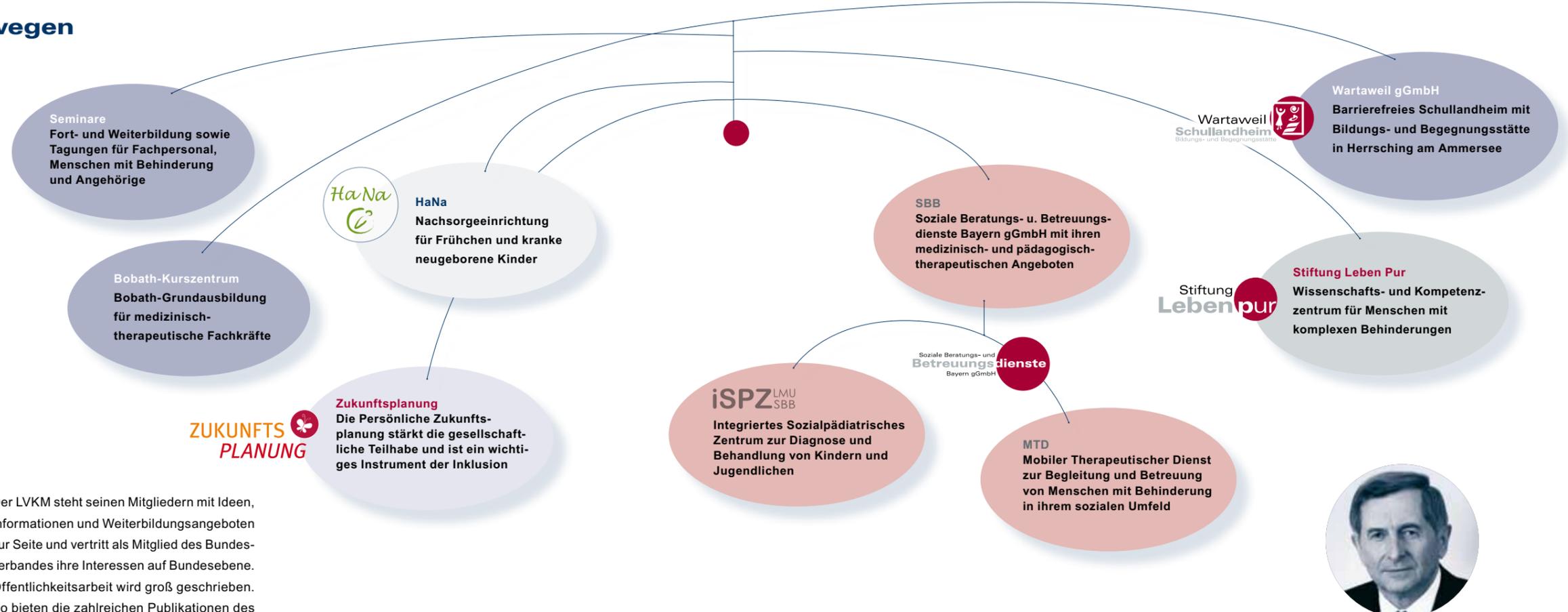
Der LVKM macht sich auch auf politischer Ebene stark für die Belange von Menschen mit Behinderung. Sachverständig und kritisch hat er ein waches Auge auf Gesetzgeber, Regierung und Verwaltung. Er bringt behindertenpolitische Themen auf den Tisch und nimmt Stellung zu ethischen Fragen. Gremienarbeit zur Vernetzung von Politik, Fachverbänden, Forschung und Öffentlichkeit ist ihm sehr wichtig.

Vertreten ist der LVKM im Bayerischen Sozialministerium am „Runden Tisch – Zukunft der Behindertenhilfe“ und im „Forum Soziales Bayern“. Er wirkt in Gremien des Bundesver-

bandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. bei Anhörungen zu Bundesgesetzen mit. Auf Landesebene nimmt er u.a. an Arbeitskreisen der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihrer Angehörigen in Bayern e.V. sowie der Freien Wohlfahrtspflege in Bayern teil.

In den bayernweiten Arbeitsgemeinschaften Schulträger und Wohnen diskutiert der LVKM mit seinen Mitgliedsorganisationen, Experten aus anderen Einrichtungen und kompetenten Referenten aktuelle Fragen und Entwicklungen und bietet damit spezifische Fachforen zum Austausch und zur Weiterbildung an.

Er versteht sich als Anwalt der im Verband zusammengeschlossenen Menschen und setzt sich für die Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderung ein.



Alois Glück, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken und Landtagspräsident a.D.

„Das geht fast automatisch: Wenn wir Menschen mit Behinderung treffen, schauen wir in der Regel zuerst auf ihr Handicap. Und dabei übersehen wir meist die Person dahinter – eine Erfahrung, die ich als Vater eines Kindes mit schwerer Behinderung hautnah mitbekommen habe. Um diese Reduzierung zu überwinden, braucht es Begegnung und ein inklusives Miteinander – so wie es beispielsweise im Schullandheim Wartaweil gelebt wird. Ich danke dem LVKM ganz persönlich für sein sozialpolitisches Engagement und die zahlreichen wegweisenden Initiativen. Meinen herzlichen Glückwunsch zum halben Jahrhundert!“

Fritz-Felsenstein-Haus e.V., Königsbrunn
 „Wir finden den LVKM gut, weil er mit der Stiftung Leben pur enorme Beiträge zu unserer Fachlichkeit bei der Begleitung von Menschen mit schwersten Einschränkungen leistet und er uns Träger zum Austausch in Gremien zusammenbringt. Das ist enorm bereichernd.“

Was uns antreibt

- Die Würde von Menschen mit Behinderung ist unantastbar. Sie haben ein Recht darauf, sich nach ihren eigenen Vorstellungen frei zu entfalten, selbstbestimmt zu leben und an gesellschaftlichen Prozessen teilzuhaben. ... Ziel des LVKM ist es, die Lebensbedingungen und gesellschaftlichen Voraussetzungen so zu gestalten und zu verändern, dass dieses Recht verwirklicht werden kann, so dass Menschen mit Behinderung und ihre Familien einen gleichberechtigten Platz in der Gesellschaft einnehmen können.
- Maßstab und Leitbild unserer Arbeit ist die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung, deren Ziel die inklusive Gesellschaft ist.
- Mit Herz und Verstand unterstützen wir Menschen mit Behinderung in ihrem Wunsch nach Selbstverwirklichung und eigenständiger Lebensgestaltung. Menschen mit Behinderung nehmen dabei eine aktive Rolle ein. Das leitende Prinzip ist die Wahlmöglichkeit der betroffenen Menschen: Nicht eine Lösung für alle, sondern eine individuelle Lösung für jeden einzelnen.
- Ein besonderes Augenmerk legen wir auf Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen, die ein Leben lang Unterstützung in allen Lebensbereichen benötigen. Wir setzen uns dafür ein, dass gerade diese Menschen und ihre Familien einfühlsam und respektvoll begleitet werden.
- Teilhabe erfordert die rechtliche Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, Schutz vor Diskriminierung, Barrierefreiheit und den Zugang zu sämtlichen Lebensbereichen nichtbehinderter Menschen.



Eine gute Mischung

Traditionell kommen die Mitglieder des Vorstandes aus verschiedenen bayerischen Regionen. Im Sinne der Ausgewogenheit und Objektivität ist es dem Verband außerdem wichtig, „Experten in eigener Sache“ – in diesem Fall zwei betroffene Mütter – sowie Einrichtungsleiterinnen und -leiter mit entsprechenden Fachkenntnissen in seinen Reihen zu haben.

Im Jubiläumsjahr leiten diese Vorstandsmitglieder die Geschicke des LVKM:

(hinten von links) Reinhard Mußemann, Ingolstadt (Beisitzer), Hans Schöbel, Würzburg (Vorsitzender), Gernot Steinmann, München (stellv. Vorsitzender), Reinhold Scharpf, Kempten (Schatzmeister); (vorne, von links) Dr. Karolin Netschiporenko, Coburg, (Beisitzerin), Konstanze Riedmüller, München (Beisitzerin) und Beate Bettenhausen, München (Beisitzerin). Der Vorsitzende Hans Schöbel ist schon seit 22 Jahren im Amt, sein langjähriger Stellvertreter und Mitstreiter Heinrich Fehling (Coburg) verabschiedete sich 2011 nach über zwei Jahrzehnten aus der Vorstandschaft.



Corinna Beilharz, SchauspielerIn,
und ihre behinderte Tochter
haben gemeinsam unter anderem den
Film „Das Leuchten der Sterne“ gedreht.

„ Als Mutter einer körperbehinderten Tochter erlebe ich täglich, wie viel Kraft es kostet, ein Kind mit Behinderung optimal zu begleiten, zu fördern und Barrieren jeglicher Art abzubauen, um den Alltag zu meistern. Für die Betroffenen, aber auch für uns Eltern und alle, die in diesem Bereich arbeiten, ist der LVKM von unschätzbarem Wert. Er betreibt Forschung und Wissenschaft in seiner Stiftung Leben pur, unterstützt durch interdisziplinäre Therapieangebote und bietet individuelle Beratung und vielfältige Fortbildungen an. Danke dafür und herzlichen Glückwunsch! Ich wünsche mir, dass wir diesen Weg ohne Kompromisse auch in Zukunft weitergehen, damit sich das Leben von Menschen mit Behinderung spürbar verbessert. „

IBA NaturSinnesGarten ARCHE e.V., Abensberg

„ Wir finden den LVKM gut, weil wir immer freundlich, unbürokratisch und kompetent beraten wurden. Bei manchen frustrierenden Situationen haben Sie unser Anliegen verständnisvoll, mit viel Geduld angehört und uns immer wieder ermutigt, unser Projekt weiterzuführen. Vielen herzlichen Dank! „



Inge Schüller und Sohn Jens
Schüller früher und heute:
Es hat sich viel bewegt, aber
die Zukunft ist ungewiss.

„Sie können mich auch selbst fragen ...“

... das antwortet Jens Schüller gerne, wenn mal wieder jemand das Wort an seinen Assistenten statt an ihn richtet. Der 43-Jährige ist körperbehindert und sitzt im Rollstuhl, „aber das ist kein Grund, mich nicht für voll zu nehmen“. Dank seiner Familie, die ihn allen Hürden zum Trotz früh förderte, kann er heute ein weitgehend selbstständiges Leben führen. Sein Appell: „Akzeptiert uns so, wie wir sind“. Jens Schüller und seine Mutter Ingeborg (71) erzählen, wie es war, wie es heute ist und wie es sein sollte.

Ingeborg Schüller

Unser Sohn Jens kam 1969 auf die Welt – viel zu früh und nach einer schweren Geburt. Im Krankenhaus hieß es nur: Ihr Kind wird sich nicht normal entwickeln! Ich dachte da an das Downsyndrom und eine geistige Behinderung. In den ersten Monaten beobachtete ich ihn ganz genau und merkte: Er lächelt und reagiert wie andere Babys, aber motorisch tut sich gar nichts.

Mit einer Körperbehinderung hatte ich nicht gerechnet. Als ich unseren Arzt darauf ansprach, hat er nur abgewunken. Von ihm war keine Hilfe zu erwarten, wir waren ganz auf uns alleine gestellt. Also begannen wir Ärzte und Fachkliniken abzuklappern. Erlangen, Köln, Hamburg waren einige Stationen auf dem Weg zu einer klaren Diagnose. Wir haben mühsam Adressen zusammengetragen und herumgehört, was man bei der mittlerweile festgestellten spastischen Tetraplegie machen könnte. Sogar bei Prof. Václav Vojta sind wir gelandet, was uns viel gebracht hat.

Wir haben gemerkt: Wenn wir nichts tun, passiert nichts. Da es in Erlangen keine Angebote für Kinder mit einer körperlichen Beeinträchtigung gab, habe ich selbst eine Kindergartengruppe gegründet. Später musste ich ein Jahr kämpfen, bis eine Schule für Körperbehinderte in Nürnberg unseren Jungen als „Gastschüler“ aufnahm.

Wir fanden damals vor allem Rückhalt bei einem Elternverein in Nürnberg, dem heutigen „Verein für Menschen mit Behinderung“. Hier habe ich mich lange engagiert. So bin ich auch zum LVKM gekommen, wo ich 25 Jahre im Vorstand war.

Rückblickend kann ich sagen: Es hat sich sehr viel bewegt. Aber ideal ist die Situation noch nicht. Grundsätzlich wünsche ich mir für meinen Sohn und alle Menschen mit Behinderung, dass ihnen mehr Respekt entgegengebracht und ihre Würde geachtet wird.

Jens Schüller

Eigentlich bin ich mit meinem Leben ganz zufrieden. Ich bin jetzt 43 Jahre alt und lebe in einer betreuten Wohnanlage in Nürnberg. Hier habe ich ein Appartement für mich alleine, wenn ich Assistenz brauche, gebe ich Bescheid. Seit zwei Jahren bin ich aus gesundheitlichen Gründen in Rente – nach fast 20 Jahren im Beruf fiel mir dieser Schritt nicht leicht. Ich engagiere mich ehrenamtlich – unter anderem in einer Beratungsstelle für ältere Behinderte. Das macht mir Spaß, weil ich gerne Kundenkontakt habe und so etwas Sinnvolles leisten kann. Letzteres wird einem Menschen mit Behinderung ja meistens gar nicht zugetraut.

Es nervt mich unendlich, dass ich als Rollstuhlfahrer von Erwachsenen grundsätzlich geduldet und oft wie ein kleines Kind behandelt werde. Nach dem Motto: 'Wir können laufen und denken, aber du kannst nichts von beidem'. Es muss endlich in die Köpfe rein, dass jeder Mensch mit Behinderung denken kann. Auf seine eigene Weise halt. Grundsätzlich wünsche ich mir viel mehr Miteinander. Ich möchte nicht als „Pflegeobjekt“ gesehen, sondern als Mensch akzeptiert werden.

Die Zukunft macht mir etwas Angst: Wird auch bei knappen Kassen das Geld für eine qualifizierte Assistenz reichen? Was wird mit meinen Eltern, denen ich unheimlich viel verdanke? Werde ich im Alter einsam sein? Leider hatte ich noch nicht das Glück, eine Partnerin zu finden. Langsam bin ich vielleicht auch zu alt dafür? Bei solchen Gedanken wünsche ich mir dann manchmal, einfach wieder ein kleiner Junge zu sein – mit der Sicherheit, dass meine Familie für mich sorgt.

Der LVKM begleitet mich praktisch schon mein ganzes Leben lang und das Schullandheim Wartaweil ist für mich so etwas wie eine zweite Heimat.

Mitgliedsorganisationen des LVKM

Der LVKM hat Mitgliedsorganisationen in ganz Bayern, die sich als Selbsthilfeorganisationen sowie als Träger von Einrichtungen in der Hilfe für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung engagieren. Beispiele für das Engagement sind: Frühförderstellen, Sozialpädiatrische Zentren, integrative Kinderkrippen und -gärten, Förderschulen, Heilpädagogische Tagesstätten, Werkstätten und Wohneinrichtungen. Außerdem sind auch Privatpersonen im Verband Mitglied. Nachfolgend finden Sie eine Auflistung der Mitgliedsorganisationen – alphabetisch geordnet nach dem jeweiligen Standort.

IBA Integrative Bildungs- und Arbeitsstätten, Natursinnergarten ARCHE e.V., Abensberg
www.natursinnergarten.de

Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte Amberg e.V.
www.koerperbehinderte-amberg.de

Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte Amberg e.V.

„ Wir finden den LVKM gut, weil seine Arbeit geprägt ist von Respekt und von der Wertschätzung der Lebensleistung der Menschen mit Behinderung und deren Familien. Und er nutzt als Mitglied des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. die Möglichkeit, auch bundespolitisch Einfluss zu nehmen. „

Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte Aschaffenburg e.V.
christine.hoyer60@web.de

Hessingstiftung – Förderzentrum für Kinder, Augsburg
www.hessing-stiftung.de

Stiftung Bunter Kreis, Augsburg
www.bunter-kreis.de

Hilfe für das behinderte Kind Coburg e.V.
www.behindertenhilfe-coburg.de

Lebensmöglichkeiten für Körperbehinderte und Pflegebedürftige in Oberfranken e.V., Coburg
arche-oberfranken@web.de

Phoenix Freising e.V.
www.phoenix-freising.de

Stiftung Kinderhilfe Fürstfeldbruck
www.stiftung-kinderhilfe.de

Integra Hof e.V.
www.integra-hof.de

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Stadt und Landkreis Hof e.V.
www.lebenshilfe-hof.de

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Stadt und Landkreis Hof e.V.

„ Wir finden den LVKM gut, weil er sich für Menschen mit körperlicher und mehrfacher Behinderung nachhaltig und im Zusammenwirken mit anderen einschlägigen Verbänden einsetzt. Besonders lobenswert ist sein Engagement für Menschen mit mehrfachen und besonders schweren Behinderungen, dadurch geraten diese nicht ins Hintertreffen. „

Montessori-Vereinigung Hof e.V.
www.montessori-hof.de

Montessori-Vereinigung Hof e.V.

„ Wir finden den LVKM gut, weil Menschen mit Behinderung eine starke Vertretung für ihre Rechte und Bedürfnisse in unserer Gesellschaft brauchen. „

Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V., Ingolstadt – Hollerhaus
www.hollerhaus-in.de

Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V., Ingolstadt

„ Wir finden den LVKM gut, weil er als Dachverband aller lokalen Mitgliedseinrichtungen für Menschen mit Behinderung in Bayern das Ziel der Inklusion an die Politik und die Gesellschaft heranträgt. Dabei nimmt er gerade auch die schwerstmehrfachbehinderten Menschen in den Focus. Gleichzeitig sorgt er für die nötige Vernetzung aller bayerischen Mitgliedseinrichtungen untereinander und mit der Öffentlichkeit und der Politik. „

Hollerhaus ProService GmbH, Ingolstadt
www.hollerhaus-proservice.de

Heilpädagogisches Zentrum - Lebenshilfe für Behinderte e.V., Irchenrieth
www.hpz-irchenrieth.de

Körperbehinderte Allgäu, Kempten
www.koerperbehinderte-allgaeu.de

Fritz-Felsenstein-Haus e.V., Königsbrunn
www.felsenstein.org

Lebenshilfe Landsberg gGmbH
www.lebenshilfe-landsberg.de

allfabeta – Kontakt_Netz für alleinerziehende Frauen mit Kindern mit Behinderung, München
www.allfa-m.de/allfa_beta.htm

Die Brücke gemeinnützige GmbH, München
www.diebruecke.info

Fördergemeinschaft Cunit e.V., München
www.siloah-muenchen.de

Helfende Hände – Verein zur Förderung und Betreuung mehrfachbehinderter Kinder und Erwachsener e.V., München
www.helfende-haende.org

Helfende Hände gemeinnützige GmbH, München
www.helfende-haende.org

ICP München
Integrationszentrum für Cerebralpareesen
www.icpmuenchen.de

Stiftung Pfennigparade, München
www.pfennigparade.de

SWW Südbayerische Wohn- und Werkstätten für Blinde und Sehbehinderte gemeinnützige GmbH, München
www.sww-muenchen.de

Verein für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg e.V.
www.behinderte-nuernberg.de

Verein für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg e.V.

„ Wir finden den LVKM gut, weil er das Schullandheim Wartaweil und die Fortbildungsstätte aufgebaut hat, die wir immer wieder gerne besuchen. „

Verein zur Förderung spastisch gelähmter Kinder e.V., Passau
www.spastiker-verein.de

Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V. Regensburg
www.vkm-regensburg.de

FortSchritt Rosenheim e.V.
www.fortschritt-rosenheim.de

Rummelsberger Dienste für Menschen mit Behinderung gemeinnützige GmbH, Schwarzenbruck
www.rummelsberg.de

Lebenshilfe für Behinderte e.V. Schweinfurt
www.lebenshilfe-schweinfurt.de

FortSchritt Starnberg e.V.
www.fortschritt-starnberg.de

Lebenshilfe Donau-Ilser e.V., Ulm
www.lebenshilfe-donau-illser.de

FortSchritt Würzburg e.V.
www.fortschritt-wuerzburg.net

Verein für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung e.V. – Heuchelhof, Würzburg
www.zfk-wuerzburg.de



Standorte der Mitgliedsorganisationen des LVKM

Die Vision

Vorstandsmitglied
Konstanze Riedmüller
wirft einen Blick in die
Zukunft einer inklusiven
Gesellschaft.



Es ist normal, verschieden zu sein

Oft sind U-Bahnstationen oder Schulen für sie nicht zugänglich, Arbeit ist Mangelware und der Wunsch nach Partnerschaft meist ein Tabu. Das tägliche Leben von körper- und mehrfachbehinderten Menschen gestaltet sich immer noch sehr schwer. Wir fragten nach: Wie könnten Menschen mit Behinderung in zehn Jahren, also wenn der LVKM 60 wird, in unserer Gesellschaft leben? Konstanze Riedmüller, Vorstandsmitglied im LVKM und selbst Mutter eines behinderten Sohnes, blickt nach vorne.

Frau Riedmüller, im Jahr 2022 ist Ihr mehrfachbehinderter Sohn Johannes 21 Jahre alt. Ihre Vision?

Konstanze Riedmüller: Ich wünsche mir für ihn, dass er in zehn Jahren mit gleichaltrigen Menschen mit und ohne Behinderung in einer kleinen Wohneinheit lebt und eine gute Assistenz hat. Tagsüber geht er mit Freude arbeiten, weil er eine Beschäftigung hat, die ihm entspricht. In seiner Freizeit trifft er Freunde, vielleicht im Jugendtreff im Viertel, der für ihn problemlos zu erreichen ist. Johannes gehört einfach dazu und wird als gleichwertiger Mensch geschätzt.

Was muss sich ändern, damit die Zukunft für Menschen mit Behinderung wirklich so gut wird?

Konstanze Riedmüller: Grundsätzlich sollte jede und jeder so selbstbestimmt wie möglich leben können. Ob er nun eine Beeinträchtigung hat oder nicht. Wie möchten Menschen mit Behinderung zum Beispiel wohnen? Alleine in der privaten Wohnung, in einer inklusiven Wohngemeinschaft oder in einer stationären Einrichtung?

Unsere Gesellschaft muss Wahlmöglichkeiten schaffen – und dafür sorgen, dass der individuelle Betreuungs- und Assistenzbedarf erfüllt wird. Der LVKM setzt sich politisch dafür ein, dass eine tatsächliche Wahlfreiheit erreicht wird. Er unterstützt innovative Wohnprojekte und bringt die unterschiedlichen Akteure an einen Tisch.

Lernen und Freizeit:

Wie sollte das in zehn Jahren laufen?

Konstanze Riedmüller: Behinderte und nichtbehinderte Kinder wachsen ganz selbstverständlich zusammen auf; sie lernen von- und miteinander. Ein respektvoller Umgang ist gang und gäbe. Schulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung sind für alle offen, gemeinde-nah und ungehindert erreichbar.

Auch hier gilt: Alle sollten ihre Schule selbst aussuchen können. Dazu muss die Zahl inklusiver Schulen mit entsprechend ausgebildeten Pädagogen deutlich erhöht werden. Nicht zu vergessen: Jeder

Mensch muss auch beim Lernen und in der Freizeit die Assistenz bekommen, die er benötigt, um am Leben in der Gemeinschaft teilzuhaben. Darauf arbeitet der LVKM hin.

Stichwort Arbeit?

Konstanze Riedmüller: Meine Vision für das Jahr 2022: Jeder Mensch mit Behinderung findet eine für ihn passende und ausfüllende Beschäftigung. Auch Unternehmen auf dem ersten Arbeitsmarkt bieten gerne entsprechende Arbeitsplätze und Entlohnung an. Darüber hinaus gibt es Arbeit in geschützten Einrichtungen. Die Vielfalt ist gewahrt, die Wahlmöglichkeit gewährt. Und Unterstützung am Arbeitsplatz sichergestellt.

Wie erkennt man Wünsche und Vorlieben bei einem Menschen, der nicht sprechen kann?

Konstanze Riedmüller: Um ihn müssen Menschen sein, die in Unterstützter Kommunikation geschult sind und die seine individuelle Körpersprache verstehen. Darüber hinaus ist eine „Persönliche Zukunftsplanung“, wie sie der LVKM anbietet, ein guter Weg, Träume in den Alltag zu „übersetzen“. Auch hier leistet der LVKM Aufklärungs- und Motivationsarbeit.

Und zum Menschenbild?

Konstanze Riedmüller: „Es ist normal, verschieden zu sein“ – diese Einsicht Richard von Weizsäckers hat sich hoffentlich bis 2022 endlich durchgesetzt. Alle gehören dazu, unabhängig von der Art ihrer Behinderung. Barrieren in den Köpfen? Die gibt es hoffentlich ebenso wenig wie an Bahnsteigen und in öffentlichen Gebäuden. Unsere Gesellschaft ist stolz, dass niemand mehr ausgegrenzt wird!

Was für eine schöne Vorstellung. Es ist höchste Zeit, dass etwas vorangeht. Menschen mit Behinderung haben kaum eine Lobby. Im LVKM finden sie ein Sprachrohr, das ihre Interessen mit der nötigen Hartnäckigkeit vertritt. Und wir unterstützen die Betroffenen, selbst initiativ zu werden.